

Katholisch in Hilden || Frühjahr 2020

# J~~A~~! COBUS

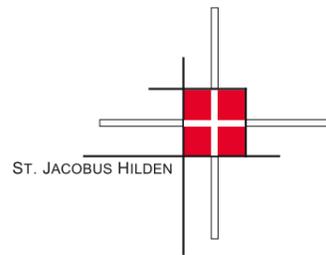
**MARIA –**  
*die entfesselte*  
*Frau*

**KONTROVERS**

Keine Angst  
vor Maria

**THEOLOGISCH**

Ich sehe dich  
in tausend Bildern



**Katholische Pfarrgemeinde  
St. Jacobus, Hilden**  
Hochdahler Straße 1 || 40724 Hilden  
Telefon: 02103/2466-0 || Fax: 02103/2466-22  
E-Mail: pastoralbuero@kath-hilden.de  
Web: www.kath-hilden.de

## IMPRESSUM

■ HERAUSGEBER  
Pfarrgemeinderat St. Jacobus Hilden  
Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

■ REDAKTION  
Frauke Dietrich, Redaktionsleitung ||  
Hannah Groß || Peter Groß ||  
Frederik Senge || Michael Ruland

■ GESTALTUNG UND GRAFIK  
GraphiKa - Atelier für visuelle Kommunikation  
Marsstraße 56, 46509 Xanten

■ FRONT COVER  
Erik Mclean on Unsplash || Jag\_cz on Shutterstock

■ BACKCOVER  
Viktorija Reuta on Shutterstock

■ DRUCK  
Druckteam HaPaRo oHG  
Dietmar und Ralf Austrup  
Lindenstraße 175, 40233 Düsseldorf

■ AUFLAGE  
7.700

■ AUSGABE HERBST  
Termin für die Austräger: 20.08.2020

■ KONTAKT  
www.kath-hilden.de  
redaktion@kath-hilden.de  
Haben Sie Fragen, Anregungen, Lob, Kritik?  
Schreiben Sie an:  
redaktion@kath-hilden.de oder an:  
Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden  
Redaktion JA!cobus, Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

# INHALT

- 03 Editorial
- 04 Maria, die Mutter
- 06 Interview mit  
Giesela Frommann
- 08 Maria „Überzeugte  
Fürsprecherin“
- 10 Hidden Figures
- 12 Keine Angst vor Maria
- 13 Tipps der Redaktion
- 14 Impuls
- 15 Gemeindec Caritas
- 16 Ich sehe dich in  
tausend Bildern
- 18 Ave Maria
- 20 Pastoraler Zukunftsweg
- 22 Termine
- 23 Kontakte
- 24 Alles fängt klein an,  
auch Gott

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,

„Ist's Maria, die Reine?“, so heißt es in dem uns allen wohl-  
bekanntem Weihnachtslied „Es ist ein Ros entsprungen“.  
Es zeichnet mit seinem katholischen Urtext ein Bild von  
Maria, wie wir es seit Kindertagen gut kennen: „lieblich“,  
„mütterlich“, „hingebungsvoll“, „friedsam“, „gehorsam“.  
Man könnte hier weitere Adjektive hinzufügen, die uns  
das Wesen der Mutter Gottes verdeutlichen sollten.

Heutzutage jedoch scheint Maria stachelig geworden zu  
sein. Wenn wir ihren Namen hören oder lesen, scheinen  
Adjektive wie „unbequem“, „provokant“, „ungeduldig“,  
„wütend“ oder „herausfordernd“ zutreffender zu sein. Ist  
das wirklich immer noch „Maria“, von der da die Rede ist?

In der Gemeinde wird darüber schon lange diskutiert.  
Die Redakteurinnen und Redakteure des JA!cobus wol-  
len sich in dieser Ausgabe des JA!cobus langsam und vor-  
sichtig diesem facettenreichen Thema nähern. Es geht  
schließlich um nichts mehr als um die Zukunft unserer  
Kirche oder?

Wir würden uns freuen, darüber mit Ihnen ins Gespräch  
zu kommen.

Viel Spaß mit dem neuen JA!cobus!

Ihr

Peter Groß



# MARIA, *die Mutter!*



Wenn man sich Marienbilder so anschaut, dann sieht man meist eine sehr besonnen wirkende junge Frau, die völlig friedlich und harmonisch ihr Kind im Arm hält und die Ruhe in Person zu sein scheint. Sie wirkt mütterlich und fehlerlos. Aber war das wirklich Maria? Unsere Autorin Hannah Groß ist dieser Frage im Folgenden nachgegangen.

## **Widrige Umstände**

Wenn wir einen Blick in das Leben Marias werfen, dann ergibt sich daraus ein ganz anderes Bild. Zunächst einmal war Maria sehr jung, als sie Jesus bekam. Ich bin sicher, obgleich Maria ein riesiges Gottvertrauen gehabt hat, hatte sie große Angst. Angst, die bestimmt die meisten werdenden Mütter haben. Was wird aus meinem Kind? Werde ich alles richtig machen? Nun kommt bei Maria erschwerend hinzu, dass sie schwanger wurde, obwohl sie, wie es in der Bibel so schön steht, keinen Mann erkannte. Kurzum, sie hatte keinen Geschlechtsverkehr mit ihrem Verlobten Josef und war doch schwanger.

## **Der Anfang vom Ende**

Für eine Frau wie Maria, in der damaligen Zeit, war das das Ende, und auch heute fänden wir es wohl nicht sehr witzig, wenn eine sechzehn Jährige schwanger würde von einem anderen Mann als ihrem Freund. Damals galt sie damit als Betrügerin und war für eine Ehe verunreinigt. Heute würde sie vermutlich bei RTL 2 mit dieser Geschichte zu sehen sein. Das alles wird Maria wahrscheinlich noch mehr Angst gemacht haben, aber Josef war ein guter Kerl und blieb auf Gottes Geheiß hin bei ihr. Mit der Geburt allerdings war es dann auch nicht so, wie sich das eine werdende Mutter wünscht. Stellen Sie sich vor, alle Krankenhäuser hätten Aufnahmestopp und Sie müssten ihr Kind, na sagen wir mal an heute angepasst, an einer Tankstelle im Hinterraum zur Welt bringen. Das hat sich Maria ganz bestimmt nicht so für ihr Kind gewünscht und ich glaube, dass sie, obwohl sie alles gegeben hat, um es dem Neugeborenen so schön wie möglich zu machen, ganz bestimmt auch unter der Situation gelitten hat.

## **Auf der Flucht**

Sie hatte ganz bestimmt Momente, in denen sie sich gefragt hat, wo sie da reingerutscht ist und wie das alles enden sollte. Vielleicht hat sie sich auch gefragt, ob ihr kleines Baby wirklich der Aufgabe gewachsen sein wür-

de, für die es vorgesehen war. Als ob die Geburt nicht schon dramatisch genug gewesen war, musste Maria dann auch noch mit dem Neugeborenen fliehen. Ja, Maria und ihre Familie waren Flüchtlinge. Maria kannte die Sorge, keine Bleibe zu haben und das Gefühl die Heimat verlassen zu müssen, um seinem Kind woanders ein wenig mehr Sicherheit zu bieten.

## **Von der Krippe zum Kreuz**

Jesus wurde älter und hat es seiner Mutter nun wirklich nicht immer leicht gemacht. Mutter eines ausgewählten Messias zu sein, ist nicht gerade die einfachste Aufgabe, wie mir erscheint. Jesus lief weg, pampfte seine Eltern an und ganz am Ende, da erlebte Maria etwas, das man wohl keiner Mutter wünscht. Sie sah ihren eigenen Sohn sterben. Sie stand unter dem Kreuz. Sie musste miterleben, wie Jesus litt und wohin ihn der Weg, von der Krippe an, geführt hatte.

## **Warum schreibe ich das alles?**

Ich möchte zeigen, dass Maria auch nur eine Mutter war, mit all den Sorgen, Problemen und Nöten, die Mütter eben so haben. Sie hat gelitten, gekämpft und ihren Sohn unterstützt, wo sie nur konnte. Obwohl sie ihn sicher oftmals nicht verstanden hat, und genau das ist das Besondere für mich an Maria. Maria hat nie den Mut verloren. Maria hat sich immer durchgeboxt und selbst in den dunkelsten Zeiten ihr Bestes gegeben – als Mutter und als Mensch. Wenn sie ihren Sohn auch nicht immer verstanden hat, so hat sie ihn doch unterstützt, so gut sie konnte.

Ich bin sicher, wenn Sie oder ich das nächste Mal eine solch harmonisch wirkende Maria anschauen, dann sehen wir ein kleines Zwinkern in ihrem Auge, das sagt: „Ich weiß, nicht jeder Tag ist einfach, aber: Habe Mut!“



Gisela Frommann ist seit Oktober 2019 die neue katholische Krankenhausseelsorgerin im Hildener St. Josefs Krankenhaus. Ihr Aufgabengebiet ist aber alles andere als „Neuland“ für sie. Frederik Senge hat sich mit der begeisterten Radfahrerin unterhalten.



#### ■ ■ Wie lange sind Sie schon in Hilden?

Ich bin seit dem 1. Oktober schwerpunktmäßig hier am St. Josef Krankenhaus in Hilden tätig. Gleichzeitig bin ich auch für die St. Lukas Klinik und das St. Josef Krankenhaus in Haan ernannt. Wir teilen uns die Aufgaben mit mehreren Seelsorgern. Ich war vorher bereits einmal neun Jahre in St. Jacobus und St. Johannes als Gemeindefereferentin tätig. Das ist aber schon neunzehn Jahre her. Vor dieser Station in Hilden war ich in Remscheid tätig, gebürtig komme ich aus Solingen, wo ich momentan auch wohne. Da ich viel mit dem Fahrrad fahre, halbiert sich momentan meine Fahrtzeit. Ich kann das ganze Jahr mit dem Fahrrad fahren, was in Remscheid gar nicht möglich war. Mein Motto: Fahrtzeit ist Lebenszeit!

#### ■ ■ Wie war Ihr Werdegang bis zur Krankenhausseelsorge?

Ich habe Religionspädagogik in Paderborn studiert. Danach war ich sechzehn Jahre als Gemeindefereferentin in Köln, Düsseldorf und Hilden unterwegs. Generell habe ich viel mit Kindern gearbeitet und war oft im Kinder-, Jugend- und Familienarbeitssektor tätig. Mir war aber auch klar, dass ich irgendwann einmal eine Veränderung brauche. Da ich bereits meine Diplomarbeit über Gespräche mit Kranken geschrieben habe, wollte ich unbedingt auch einmal in diesem Bereich arbeiten. Das war für mich immer schon klar.

#### ■ ■ Was macht die Arbeit im Krankenhaus aus?

Die Arbeit kann ich generell in vier Bereiche einteilen: Gespräche mit Patienten: Wie geht es den Patienten? Wie kommen diese mit ihrer Situation klar? Oftmals bin ich auch für die Krankenkommunion zuständig. Gespräche mit Angehörigen: Ich versuche, den Angehörigen von Patienten im Umgang mit schwierigen Situationen zur Seite zu stehen. Gespräche mit Mitarbeitern: Was liegt den Mitarbeitern des Krankenhauses auf der Seele? Begleitung von Ehrentlichen, wie z.B. den „grünen Damen“ oder den ehrenamtlichen Kommunion-austeilern.

#### ■ ■ Wie kommt der Kontakt mit den Patienten zustande?

Das ist ganz unterschiedlich. Manchmal gibt es Anfragen von Patienten, die mit einem Seelsorger sprechen wollen. Ich versuche aber gleichzeitig auch, so viele Patienten wie möglich zu besuchen und mit ihnen in Kontakt zu kommen. Eine dritte Möglichkeit ist die Vermittlung über das Pflegepersonal. Ein Aufhänger ist manchmal auch, wenn jemand seine Konfession angibt. Das kann manchmal als Zeichen dafür gewertet werden, dass der Patient mit einem Seelsorger sprechen möchte.

# „FAHRTZEIT IST LEBENSZEIT“

#### ■ ■ Was war Ihr schönstes oder auch interessantestes Erlebnis als Seelsorgerin?

Es ist immer schön, wenn ich Menschen über einen längeren Zeitraum begleite. Dann entsteht oftmals eine enge Bindung zu den Patienten. Zum Beispiel hat jetzt kürzlich ein Patient, den ich aus meiner Zeit in Solingen kannte, auf den Anrufbeantworter gesprochen und mir frohe Weihnachten gewünscht. Da merke ich, da ist etwas passiert, so dass unsere Beziehung und die Begegnung wichtig ist. Ich kannte auch eine Familie, die drei Fehl- und Totgeburten hatte. Sie haben mir dann irgendwann mitgeteilt, dass sie ein Kind bekommen haben. Das war ein sehr schönes Erlebnis.

#### ■ ■ Wo merken Sie, dass Sie mit Ihrer Arbeit etwas bewegen?

Es passiert sehr oft, dass mir Menschen ihre Lebensgeschichte erzählen. Von Höhen, von Tiefen und auch von Ängsten und Sorgen. Das ist für mich auch so eine Art Geschenk – also, dass Menschen das Vertrauen haben, mir diese Dinge zu erzählen, die sie ihrer Familie vielleicht nicht erzählen können oder wollen. Auch einen einfachen Dank für ein Gespräch würde ich als Erfolg sehen.

#### ■ ■ Wie grenzen Sie sich von emotional schwierigen Situationen ab?

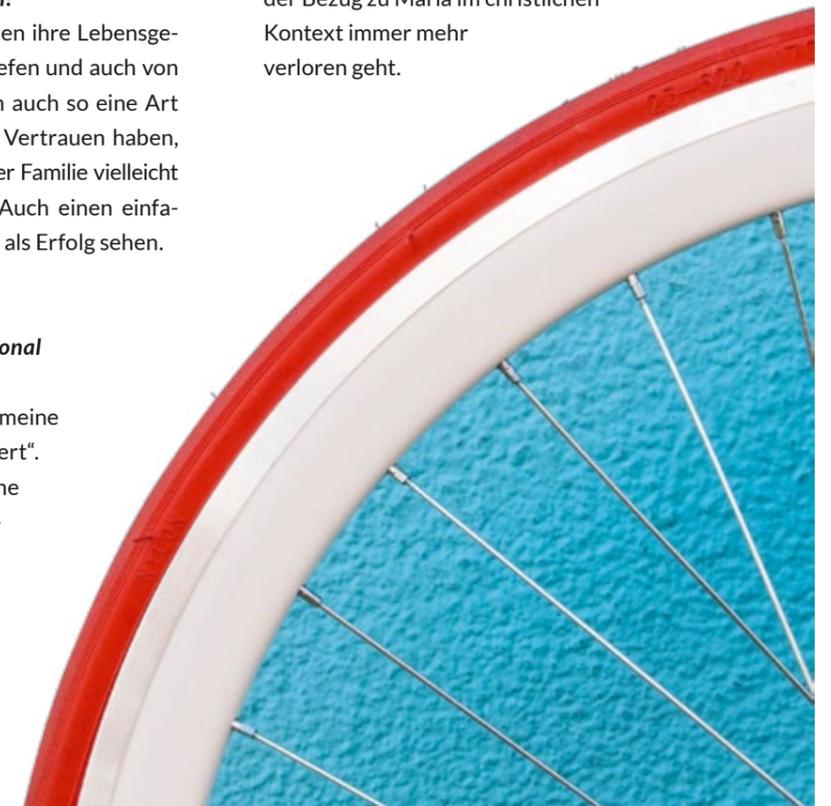
Ich sage mir immer: „Das ist nicht meine Geschichte. Das ist nicht mir passiert“. Dadurch schaffe ich es, auch auf eine andere Ebene zu kommen. Schwieriger wird es, wenn ich Menschen schon länger kenne, oder wenn es Unglücksfälle und Unfälle gibt. Da ist es dann schon eine Herausforderung, eine Distanz zu entwickeln. Da hilft mir dann das Fahrradfahren oder dass ich mal joggen gehe.

#### ■ ■ Was bedeutet Ihr Glaube für Ihre Arbeit?

Für mich bedeutet der Glaube, dass ich mich von Gott getragen weiß, bei all dem, was im Leben kommt. Gottes Zusage ist: Ich bin der ich bin da. Ich habe selbst in meinem Leben erfahren, dass Menschen in meiner Not da waren, die mich getragen und begleitet haben.

#### ■ ■ Was verbinden Sie mit der biblischen Figur Maria?

Ich verbinde mit Maria, dass gerade Frauen noch mal eine besondere Nähe zu ihr haben. Sie geht voran, als ein Vorbild. Sie ist quasi einen Weg gegangen, den die Frauen auch gehen. Generell ist Maria für mich eine Fürsprecherin. Ich merke aber auch, dass der Bezug zu Maria im christlichen Kontext immer mehr verloren geht.



# ÜBERZEUGENDE *Fürsprecherin*

Maria ist eine der sehr kontrovers diskutierten Figuren der Bibel. Selbst die christlichen Konfessionen können sich über den Status der Mutter Gottes nicht einig werden. Für unseren Autor Frederik Senge war Maria als biblische Figur immer nur schwer greifbar. Aber vielleicht gerade deswegen auch so interessant. Lesen Sie hier seine Gedanken.

## **Schiefer Lebenslauf**

Da ist zunächst einmal natürlich die unverheiratete Frau, die plötzlich schwanger wird. In der westlichen Welt, in der wir leben, ist das heute kein Skandal mehr. Wenn man um die zweitausend Jahre zurückgeht allerdings, ist das natürlich eine ganz andere Geschichte. Noch dazu ist sie jungfräulich – schwer erklärbar (um es mal milde auszudrücken). In dieser Situation kann sie sich zum Glück darauf verlassen, dass ein Engel dem Josef erscheint und diesen „aufklärt“. Ansonsten wäre sie wohl zur alleinerziehenden Mutter geworden. Kaum ist das Kind geboren, wird es dramatisch: Die kleine Familie muss vor dem mordenden König Herodes nach Ägypten fliehen. Die Kindererziehung gestaltet sich auch nach der Rückkehr nach Israel schwierig: Jesus beginnt schon mit zwölf Jahren zu predigen und wegzulaufen. Schließlich muss sie auch noch die Kreuzigung ihres Kindes miterleben. Insgesamt kann man hier wohl von einem sehr harten Leben mit viel Verantwortung sprechen. Schließlich ist alles, was passiert, auch der Plan von Gott, dem sich Maria, ohne zu zögern beugt. Das zeigt für mich gleichzeitig aber auch, dass Maria sehr viel Energie ausstrahlt und auch schlimme Dinge durchstehen kann, ohne sich davon abbringen zu lassen.

## **Maria als Fürsprecherin**

Doch Maria ist noch mehr, als lediglich ein „Werkzeug“ – sie gilt auch als Fürsprecherin für die Menschen. Dabei kann sie die Gebete der Menschen an Jesus weiterleiten. Und das empfinde ich auch für die heutige Zeit als etwas sehr Spannendes. Natürlich gibt es in unserer katholischen Kirche auch noch zig andere Heilige und Schutzpatrone. Aber Maria ist, wenn man es mal genau betrachtet, als Mutter Gottes eine der greifbarsten Personen. Sie hat ganz normale Sorgen und Ängste, so wie die „normalen“ Menschen. Gleichzeitig steht sie aber in einer engen Bindung zu Gott. Wenn man sich

dann im Gegenzug das Gebilde der Dreifaltigkeit ansieht, ist das auf den ersten Blick eher etwas Abstraktes. Für jemanden, der mit der Kirche wenig zu tun hat, ist Gott vielleicht sogar noch viel weiter entfernt als Maria.

Natürlich gibt es auch an der Mutter Gottes einiges, was sehr mysteriös ist, wie die jungfräuliche Geburt.

## **Unsere Gesellschaft braucht Zuspruch**

Die Rolle als Fürsprecherin passt vielleicht auch als Gegenpol zu dem Lebensentwurf unserer Gesellschaft. Das politische und gesellschaftliche System, in dem wir uns befinden, übt in manchen Teilen enormen Druck auf uns aus. Wir sollen und wollen selbst viel Leistung bringen und für unsere ganz persönliche Sache einstehen. Das kann beruflich sein, das kann politisch sein oder auch im Privaten passieren. Ich empfinde die Vorstellung als sehr beruhigend, dass in einer Notsituation auch jemand für mich sprechen würde, ein Anliegen in die Hand nimmt, welches ich allein nicht mehr zu lösen weiß oder der oder die vielleicht auch einfach die besseren Worte findet.

Und Maria empfinde ich, übertragen auf die heutige Zeit, für eine solche Aufgabe schon sehr überzeugend. Laut biblischem „Profil“ ist sie erfahren, geduldig und hartnäckig (Stichwort Kindererziehung), sie hält viel aus und ist, gleichzeitig, aber auch sehr demütig.



# HIDDEN FIGURES – *Uner kannte Heldinnen*

Hidden Figures heißt ein Film, der die wahre Geschichte dreier brillanter, afro-amerikanischer Frauen erzählt, die bei der NASA im Verborgenen ihren Beitrag leisteten und US-Raumfahrer John Glenn damit brachten, zu einer Zeit, als Weiße und Schwarze in den USA noch per Gesetz getrennt keine Rede sein konnte. Lesen Sie hier, wieso unserer Autorin dieser Film in den Sinn

ins Weltall und auch sicher wieder zurück wurden und von Geschlechtergleichheit kommt, wenn sie an Maria 2.0 denkt.

**M**aria 2.0, eine Initiative, an der sich die Geister scheiden. Der Name ist zu kurz gegriffen, wie ich finde, geht es den Initiatorinnen doch nicht nur um den Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern, sondern auch generell um die Machtstrukturen in der Kirche. Es sind Frauen, die sich stark machen für eine grundlegende Erneuerung der Kirche. Vielen ist das alles „too much“, zu viel, zu laut, zu feministisch, zu unbequem. Aber muss es das nicht auch sein? Leise und angepasst wird leider nicht gehört. Protest scheint sowieso oft weiblich zu sein, zumindest wenn wir auf Greta Thunberg oder auch Carola Rakete schauen, auf mutige Frauen. Es gibt mittlerweile schon die Gegeninitiative Maria 1.0, „Maria braucht kein Update“, die darauf verweist, dass die Gleichberechtigung der Frau in der Kirche nicht verhandelbar und eben nicht mit weltlichen Maßstäben zu messen ist.

## Wo wir herkommen

Wenn ich bedenke, dass in unserem Land eine verheiratete Frau erst nach 1969 als geschäftsfähig angesehen wurde, ist meine Generation die erste, die um vieles nicht mehr kämpfen muss. Frauen können heute alles erreichen und es gehört zu der Überzeugung unserer Zeit, dass alle Geschlechter die gleichen Rechte haben sollten. Unabhängig von unserem Geschlecht haben wir das Glück, hier in Deutschland in einer Demokratie zu leben. Es gibt das Grundgesetz, unsere Verfassung und die Gewaltenteilung. Ich glaube, dass fast jeder angeben wird, dass dies die höchsten Werte sind, die wir haben und die unsere Freiheit als Bürger und den Frieden sichern. Wir haben Möglichkeiten und Rechte, unser Land mitzugestalten, unsere Fähigkeiten einzubringen, wenn wir es denn wollen und wir sind stolz darauf. Würden Sie auf Ihr Recht verzichten, zur Wahl zu gehen? Wieso aber nehmen wir als Christen in unserer Kirche in der Mehrheit

klaglos hin, dass deren Strukturen all dies nicht vorsehen, undemokratisch und autoritär sind und ganz vieles nicht möglich ist?

## Kirche sind wir

Natürlich lässt sich die Kirche nicht eins zu eins mit einer demokratischen Staatsform vergleichen, aber nach der Lektüre von Daniel Bogners Buch: „Ihr macht uns die Kirche kaputt ... doch wir lassen das nicht zu!“ kommt mir der Gedanke auch nicht mehr abwegig vor. Ich würde gerne glauben und sagen können, dass wir alle als Getaufte und Gefirmte die Kirche sind, dass wir teilhaben und Zeugnis abgeben für den, der bestimmt gewollt hätte, dass die Kirche aus der ganzen Fülle ihrer Möglichkeiten schöpft und dass deshalb alle Menschen die gleichen Möglichkeiten haben sollten, in ihr ihre Berufung zu finden und auszuüben. Daniel Bogner beschreibt in seinem Buch, dass er es für unerlässlich hält, dass sich die Struktur der Kirche ändert und wir eine kirchliche Gewaltenteilung brauchen. Er schreibt, dass sich die Kirche nur dann treu bleibt, wenn sie mit der Zeit geht, für die sie Kirche sein will und dass wir Methoden und Prozeduren brauchen, wie dieses „Mitgehen mit der Zeit“ von statten gehen kann.

## Verlernt groß zu denken

Aber hat sich unser Denken nicht mittlerweile an die Strukturen angepasst und sich gefügt? Ich weiß manchmal nicht, ob ich mich noch darüber freuen kann, dass Mädchen seit Jahren Messdienerinnen sein können, anders als in meiner Jugend, oder darüber, dass das Generalvikariat mein Ehrenamt im Kirchenvorstand akzeptiert, obwohl ich geschieden-wiederverheiratet bin. Wenn wir uns in diesem Tempo weiterentwickeln, gehen uns die Gläubigen aus und die Frage nach der Hoffnung bleibt. Ist es nicht so, dass die meisten von uns gar

nicht mehr glauben, etwas erreichen zu können und sich deshalb ein Weiterdenken auch gar nicht mehr erlauben? Es gibt so viele Hidden Champions in unserer Glaubensgemeinschaft, die ihren Beitrag leisten, aber wer von ihnen kämpft noch für seine Träume, trotz aller Widrigkeiten, so wie die drei Frauen bei der NASA. Wenn ich sage, dass ich an Priesterinnen glaube, höre ich den ein oder anderen schon stöhnen: „Eine Spinnerei und auch kirchenrechtlich gar nicht möglich.“ Es ist schlimm, und wie ich finde auch eine Art von Machtmissbrauch, dass wir nicht mehr groß denken, sondern nur noch klein, und schlimmer noch, dass wir uns auch gegenseitig keine Unterstützung geben. Ich finde es schade, dass es in unserem Sendungsraum nur wenige Aktionen zu der Initiative Maria 2.0 gibt, aber wenn sie stattfinden, sollten wir allen Beteiligten unsere Unterstützung schenken und aufmunternde Worte statt dummer Sprüche finden, weil wir damit all jene unterstützen, die noch hin und wieder den Mut haben, groß zu denken. Und das tun sie am Ende für uns alle.

■ Frauke Dietrich



# Keine Angst vor MARIA

**D**er Ruf nach Reformen in der katholischen Kirche in Deutschland ist unüberhörbar laut. Mehrheitlich hat die Deutsche Bischofskonferenz beschlossen, ein Reformprojekt unter dem Namen „Synodaler Weg“ zu starten. Hierbei soll in den kommenden zwei Jahren unter Beteiligung sogenannter Laien über konkrete Veränderungen nachgedacht werden. Der Umgang mit dem Missbrauchsskandal, die Sexualmoral der katholischen Kirche, das Zölibat, der Klerikalismus, die männliche Dominanz, die Gewaltenteilung und die Rolle der Frau in der Kirche sind ein gewaltiger Berg von Themen, über die nun diskutiert werden soll. Ein solcher Weg ohne konkrete Ergebnisse sei nicht denkbar, hat der Vorsitzende der Bischofskonferenz Kardinal Marx dazu erklärt und damit die Messlatte für meinen Geschmack sehr hochgelegt.



Foto: Laura Dewilde on Unsplash

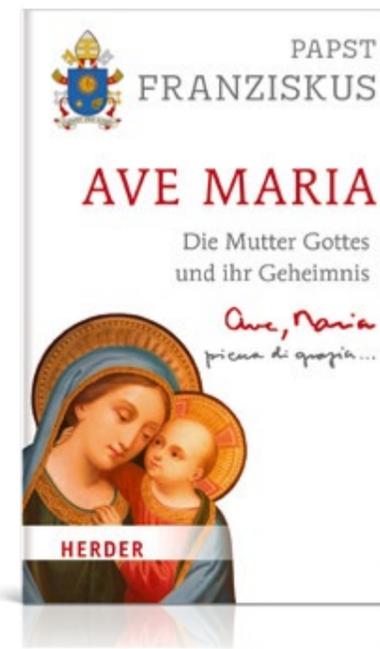
Wir wissen alle, dass die Organisation der katholischen Kirche kein parlamentarisches Demokratiesystem ist. Sie ist nicht dazu geschaffen worden, ihre Mitglieder und deren Gedankengut zu repräsentieren. Vielmehr ist es ein über Jahrhunderte gefestigtes System, welches von oben nach unten gerichtet ist und in dem Funktions- oder Amtsträger ihre Legitimation von oben erhalten und eben nicht von den Menschen, für die sie konkret tätig sein sollen. An der Spitze steht der Papst. Er trägt so die Verantwortung für mehr als 1,3 Milliarden Katholiken in der Welt. Haben Sie schon einmal rein hypothetisch darüber nachgedacht, wie unsere Kirche wohl aussähe, gäbe es diese Strukturen nicht, oder wären sie umgekehrt etabliert?

Der nun ausgerufenen Synodale Weg wird sicherlich nicht frei von Auseinandersetzungen mit teils sehr unterschiedlichen Auffassungen sein. Die Forderung nach Zulassung von Frauen zu Weiheämtern beispielsweise ist ein Punkt, über den nicht entschieden werden kann, ohne vorher eine theologische Aufarbeitung, auch mit Blick auf eine weltkirchliche Verbindlichkeit, vorgenommen zu haben. Wir dürfen zu Recht erwarten, dass dies gründlich und für alle nachvollziehbar geschieht, freilich ohne das Thema zu verschleppen. Ich frage mich dabei auch, wie viel dieser teils heftigen Konfrontation dem Zeitgeist geschuldet ist? Entscheidungen müssen heute schnell, möglichst umgehend getroffen werden. Steht nicht unsere Kirche auch für die Bewahrung von Werten und Traditionen? Und erfordert das nicht auch überlegtes und reflektiertes Handeln?

Und wie gehen wir am Ende mit einem möglichen Ergebnis in diesen Fragen um? Von katholischen Frauenverbänden ist zu hören, dass bei einer Entscheidung gegen die Zulassung zu Weiheämtern mit massenhaften Austritten von Frauen zu rechnen wäre. Was ist das denn für eine Aussage? Wird hier bewusst eine Spaltung unserer Kirche riskiert, ja provoziert? Ich bin sehr gespannt, wohin uns das Nachdenken in dieser Frage führen wird. Angst habe ich davor nicht, weil ich die Hoffnung habe, dass mit Gottes Hilfe am Ende eine gute Lösung im Sinne der Kirche Jesu Christi gefunden werden wird.

■ Peter Groß

# TIPPS DER REDAKTION



**Ave Maria**  
**Die Mutter Gottes und ihr Geheimnis**  
von Papst Franziskus

Papst Franziskus stellt in seinem neuen Buch die Mutter Jesu als junge Frau vor, die sich ganz auf Gott einlässt, und dadurch den Lauf der Geschichte verändert. Aus den alten Worten des »Ave Maria« gewinnt der Papst Botschaften für heute: für die Kirche und jeden Einzelnen. Seine Betrachtungen zeigen, weshalb dieses Gebet zentral für den Glauben und Millionen Menschen ist und welche Kraft in ihm steckt: »Maria ist in einem umfassenden Sinne Mutter: für jeden Sohn und jede Tochter absolute Aufmerksamkeit, Fürsorge und Nähe. In ihr sehen wir das Herz einer Frau, das, wie das Herz Gottes selbst, unterschiedslos für alle schlägt.« In seinen Texten zum Lieblingsgebet vieler Christen verrät Franziskus aber auch viel über sich selbst, seine Herkunft, seinen Werdegang und seine Spiritualität. Seine Marienverehrung ist nicht kitschig oder altmodisch, sondern neuartig und zeitgemäß.

Verlag Herder, 1. Auflage 2019, 144 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-451-38710-4  
EUR 18,00

## **Ihr macht uns die Kirche kaputt ... ... doch wir lassen das nicht zu!**

von Daniel Bogner

Keine Konsequenzen aus dem Missbrauchsskandal, überkommene monarchische Strukturen und immer wieder die Frauenfrage: Viel zu lange haben Bischöfe, Kardinäle und der Papst Aufbruch nur gepredigt, ohne dass den Worten Taten gefolgt wären. Daniel Bogner beschreibt klar und deutlich, woran die Kirche krankt und wie Reformen verhindert werden. Der junge Theologieprofessor kritisiert, weil er an seiner Kirche leidet und etwas ändern will. In seinem Buch zeigt Bogner, wie die Kirche verlorenes Vertrauen wiedergewinnen und den Anschluss an die Moderne schaffen kann, ohne sich selbst zu verraten. Und man spürt: Das ist kein weiteres Kirchenkritik-Buch oder Reform-Gejammer. Nein: Hier redet einer nicht nur, sondern will anstoßen, etwas zu ändern.

Verlag Herder, 2. Auflage 2019, 160 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-451-39030-2  
EUR 16,00



Fotos: Verlag Herder

# IMPULS

Gebete,  
Bilder, Betrachtungen,  
meditativ aneinandergereiht,  
einem Kranz von Blüten gleich.

Für die einen:  
langweilig, eintönig.

Für die anderen:  
Quelle der Kraft.

Für uns alle:  
Gebets- und Glaubensschule,  
Hilfe und Heilmittel  
für Kirche und Welt.  
Man „lernt“ ihn nur,  
indem man ihn betet,  
indem man mit ihm  
den Weg geht zu den  
Geheimnissen unseres Glaubens.  
In der Gleichförmigkeit des Gebets,  
in steter Wiederholung,  
dem Einatmen und Ausatmen gleich,  
finden wir an der Hand Marias  
zu innerer Ruhe,  
zu uns selbst,  
zu Gott.

■ Gisela Baltes

# CARITASARBEIT IN DER PFARRGEMEINDE ST. JACOBUS

Seit gut einem Jahr arbeitet eine Gruppe von ehrenamtlichen Gemeindegliedern an einem neuen caritativen Projekt in unserer Gemeinde St. Jacobus. Ausgangspunkt für dieses neue Angebot war der Gedanke, ein Sozial Pastorales Zentrum in unserer Gemeinde einzurichten. Der Grundgedanke dabei war, eine Anlaufstelle für Menschen zu schaffen, die entweder eine konkrete Hilfe benötigen oder aber einfach nur ein Gespräch suchen. Wichtig ist es den Initiatoren dabei, Zeit für die Menschen zu haben und verbindlich für sie da zu sein. Um diesem Anspruch auch im Namen gerecht zu werden, heißt das Angebot: **Treffpunkt Mensch**.

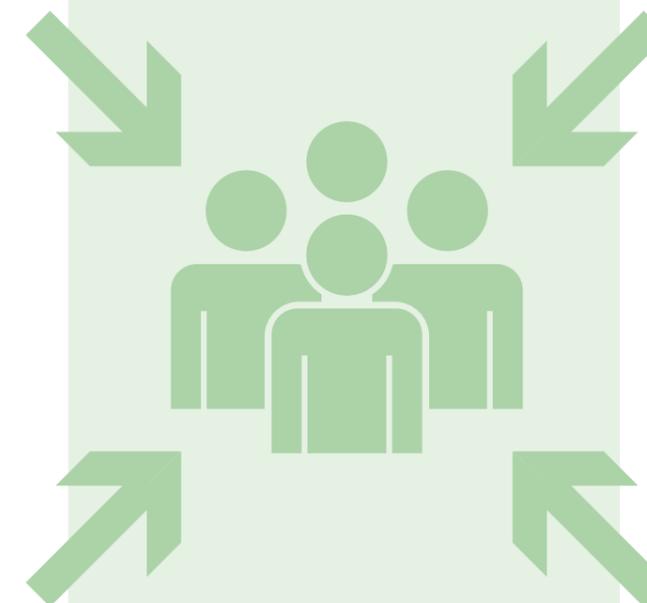


Der Dank gilt allen, die mit ihren Ideen und ihrem Engagement dieses neue Projekt ins Leben gerufen haben und sich weiter dafür einsetzen.

Wenn Sie Interesse haben, sich mit einzubringen, dann melden Sie sich gerne oder schauen einfach einmal in unserem neuen **Treffpunkt Mensch** vorbei.

■ Michael Ruland

NEU AB  
FEBRUAR  
2020



■ Der **Treffpunkt Mensch** wird in den Räumen der Bücherei im Atrium St. Jacobus zu finden sein.

■ Ein Team aus ehrenamtlichen Mitarbeitern ist seit dem 12. Februar 2020, zunächst an zwei Tagen in der Woche, mittwochs und samstags jeweils von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr, dort präsent und ansprechbar.

# Ich sehe dich IN TAUSEND BILDERN

Unsere Gemeindefereferentin Ulrike Peters nähert sich dem Thema „Maria“ in theologischer Hinsicht und nimmt uns mit auf einen Streifzug durch die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Mutter Gottes im Verlauf der Zeitgeschichte. Kommen Sie mit auf diese vielfältige Gedankenreise.

*Ich sehe dich in tausend Bildern,  
Maria, lieblich ausgedrückt,  
doch keins von allen kann dich schildern,  
wie meine Seele dich erblickt.*

*Ich weiß nur, dass der Welt Getümmel  
seitdem mir wie ein Traum verweht,  
und ein unnennbar süßer Himmel  
mir ewig im Gemüte steht.*

Süßer Kitsch!? Für moderne Ohren klingen diese Zeilen des deutschen Philosophen und Lyrikers der Frühromantik Novalis (1772 – 1801) zu Ehren der Mutter Gottes vielleicht kitschig und im Überschwang der Gefühle süßlich überzeichnet. Befragt zum eigenen Bild von Maria würde ein Mensch des 21. Jahrhunderts es wohl nicht mit solchen Ausdrücken beschreiben.

## **Maria im Wandel der Zeit**

In der Bibel selbst finden sich nur sehr wenige Informationen über Maria. Nichts desto trotz ist die Zahl eintausend bei weitem zu niedrig gegriffen, wollte man allein ihre Darstellung in Gemälden, Ikonen oder in der Bildhauerei beziffern. Im Lauf der vergangenen zweitausend Jahre erfuhr die Gestalt der Mutter Jesu jedenfalls einen stetigen Wandlungsprozess, nicht nur in der Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte, sondern vor allem auch in der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte. Die ihr verliehenen Auszeichnungen reichen von Funktionsbezeichnungen bereits in der Alten Kirche, wie „Gottesgebärerin“ (Konzil von Ephesus 431 n. Chr.) über die Feststellung von Eigenschaften „immerwährende Jungfräulichkeit“ (2. Konzil von Konstantinopel 553 n. Chr.) bis hin zu neueren Dogmen wie dem der unbefleckten Empfängnis (seit 1854). Gemeint ist hiermit übrigens die Empfängnis Marias durch ihre Mutter Anna, nicht die des Jesu durch Maria! Die röm.-kath. Kirche feiert sie mit dem Hochfest „Maria Empfängnis“ am 8. Dezember. Die Aufnahme Mariens in den Himmel ist seit 1950 dogmatisiert, das entsprechende Fest wird am 15. August gefeiert.

## **Prophetin der Armen und Unterdrückten**

In jüngerer Zeit kamen neue Aspekte hinzu, wie z.B. durch die Befreiungstheologie, die, bezugnehmend auf das „Magnificat“, Maria als Prophetin der Armen und Unterdrückten sieht. Der brasilianische Befreiungstheologe Leonardo Boff wiederum sieht in Maria das mütterliche Antlitz Gottes. Ganz allgemein kann man feststellen, dass die zeitgenössische Sicht Marias sehr stark beeinflusst ist von der aktuellen Weiblichkeitsvorstellung und den jeweiligen theologischen Vorgaben.

## **Mittlerin zwischen Gott und den Menschen**

Unbestritten ist, dass Maria verehrungswürdig ist, ganz unabhängig davon, welcher Aspekt ihrer Persönlichkeit dabei im Vordergrund steht. Vor allem in der Volksfrömmigkeit ist ihre Verehrung stark verwurzelt und es hat sich über die Jahrhunderte eine Vielzahl von Ausdrucksformen der Marienverehrung ausgebildet. Ihre Funktion als Mittlerin zwischen Gott und den Menschen findet ihren Ausdruck in berühmten Mariengebeten, wie dem Ave Maria, der Lauretanischen Litanei und dem Rosenkranzgebet. Unzählige Kirchen tragen den Namen Maria in unterschiedlichsten Varianten. Besondere Orte der Marienverehrung sind als Wallfahrtsziele beliebt (z.B. Lourdes in Frankreich, Fatima in Portugal oder in der näheren Umgebung Kevelaer und Neviges). Mit Maria als Wunderheilerin oder Überbringerin von Botschaften, die bestimmten Menschen zu bestimmten Zeiten an bestimmten Orten erscheint, tun sich viele Menschen allerdings schwer. Andere wiederum lassen sich von der Spiritualität und Dynamik, die sich an solchen Orten entwickelt, durchaus ansprechen. Auch wenn die Kirche einzelne Marienerscheinungen nach langjähriger Prüfung als echt anerkannt hat, bleibt es jedem selbst überlassen, ob er daran glaubt oder nicht. Trotz kirchlicher Anerkennung sind diese nämlich nicht verpflichtender Bestandteil des katholischen Glaubensgutes.

## **Maria 2.0 versus Maria 1.0**

Auch in jüngster Zeit hat die Figur der Maria wiederum neue „Funktionen“ bekommen. Den Namen „Maria 2.0“ hat sich eine katholische Fraueninitiative gegeben, die sowohl mehr oder weniger prominente Unterstützung als auch ebensolchen Widerspruch erfährt. Unter anderem durch eine Initiative, die sich als Reaktion auf den gewählten Namen der Reformbewegung ihrerseits „Maria 1.0“ nennt. Es gibt viele Menschen, die mit dem Bild, das „Maria 2.0“ anklingen lässt, etwas anfangen können. Ebenso gibt es aber auch die Menschen, die sich eher vom Bild der Maria 1.0-Bewegung ansprechen lassen. Jede und jeder hat eigene Erfahrungen gemacht, hat ein ganz eigenes Bild von Maria. Möglicherweise ist dieses persönliche Bild auch kein statisches, sondern entwickelt sich immer weiter, entsteht sogar ganz neu? Niemand allerdings sollte sich das je eigene Bild von Maria diktieren oder gar nehmen lassen, ganz so, wie es der Dichter Novalis getan hat: „Ich sehe dich in tausend Bildern, Maria, lieblich ausgedrückt, doch keins von allen kann dich schildern, wie meine Seele dich erblickt.“



# Ave MARIA

Gegrüßet seist du, Maria: Das Gebet Ave Maria, eingeleitet mit den Worten des Erzengels Gabriel an die Mutter Jesu, ist das wichtigste der Marienverehrung. Lesen Sie hier eine Erklärung dazu von der Journalistin Margret Nussbaum.

## Gegrüßet seist du, Maria

„Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen“

Mit diesen Worten kündigt der Erzengel Gabriel Maria die Geburt ihres Sohnes an. Maria erschrickt: Wie soll dies möglich sein? Sie war doch noch nicht mit ihrem Verlobten Josef intim? Gott aber spricht durch seinen Engel: Du musst dich nicht fürchten, ich habe dich angenommen und ausgewählt. Ich sage Ja zu dir. Wenig später besucht Maria ihre Verwandte Elisabeth. Diese ist selber schwanger und trägt Johannes den Täufer, unter ihrem Herzen.

Elisabeth wird beim Kommen ihrer Verwandten Maria vom Heiligen Geist erfüllt und ruft: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?“ (Lukas 1,42-43). Da bricht Maria in den Lobpreis Gottes aus, das „Magnificat“. Es gehört zum Stundengebet der Kirche und bildet den Höhepunkt der abendlichen Vesper:

## Magnificat

„Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen, das er unsern Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.“

## Gott hat auch uns angenommen

Wir dürfen uns mit Maria freuen. Denn auch wir sind als Getaufte von Gott als seine Kinder angenommen. Der Herr ist mit uns – ohne Verdienste und fromme Werke, ohne Opfer und machtvolle Taten. Gott, der Herr, ist mit uns – bei Tag und bei Nacht, in Freude und Leid, im Leben und im Tod. Er gibt uns nicht auf, er hält uns die Treue. Und Maria? Sie kann uns Vorbild sein. Sie fühlt sich geborgen bei Gott, von ihm angenommen, von ihm auserwählt. Das lässt ihr Selbstvertrauen wachsen – und ihr Vertrauen darauf, dass alles gut ausgehen wird.

Von Maria können wir lernen, uns deutlicher als vielleicht bisher als Christinnen und Christen zu bekennen, uns stärker als bisher für christliche Werte einzusetzen. Maria ist auch unsere Mutter, in deren liebevolle Arme wir uns fallen lassen können, wenn wir Beistand in Not und Trauer brauchen. Sie tritt für uns ein, wenn wir vor Gott stehen. Darum bitten wir mit jedem Ave Maria.



## DIETRICH BONHOEFFER *über das Magnificat*

Dieses Lied der Maria ist das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht.



# WOHIN FÜHRT DER PASTORALE ZUKUNFTSWEG?

In unserer Rubrik „Was sonst noch“ möchten wir Sie weiterhin über den Pastoralen Zukunftsweg in unserem Bistum auf dem Laufenden halten. Finden Sie hier Auszüge aus einem im Domradio Köln veröffentlichten Beitrag von Dr. Werner Kleine, dem Leiter des Arbeitsfeldes 3 „Kommunikation, Dialog, Öffentlichkeit“ des Pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln.

**D**er Pastorale Zukunftsweg im Erzbistum Köln ist ein Aufbruch auf vielen Ebenen. Die Getauften und Gefirmten sind stärker in den Mittelpunkt gerückt. Wohin führt der Weg? Zukunft ist immer. Man holt sie nicht ein. Kann es ein Ziel geben, wenn man sich auf den Weg in die Zukunft macht? Leiden daran nicht alle Zukunftsprozesse, die in Gesellschaft und Kirche so gerne Aufbruch und Zuversicht signalisieren? Und: Hat sich die Zukunft nicht selbst schon überholt, wenn diese Prozesse zum Abschluss gekommen sind? Auch im Erzbistum Köln kann man davon ja ein Lied singen. Das Pastoralgespräch Mitte der 1990er Jahre oder das Projekt „Zukunft heute“ Anfang der 2000er Jahre wurde von vielen mit großem Engagement getragen; am Ende aber hatten die Zeitläufe die Zukunftspläne längst überholt. Meist ging es um notwendig gewordene Einsparungen, die eine Konzentration von Kräften notwendig machte. Um das Wort „Zusammenlegung“ zu vermeiden, sprach man dann gerne von Synergieeffekten, die natürlich immer auch das Priesteramt betreffen.

## **Konzentration auf Eucharistiefeiern**

Weil die Eucharistiefeier Quelle, Mitte und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens ist, bedeutet eine Abnahme der Zahl der zur Verfügung stehenden Priester immer auch eine notwendig werdende Konzentration der Eucharistiefeiern. Manche Gemeinde verlor so im Laufe der Jahre ihre geistliche Heimat, weil man sich nun nicht mehr sonntäglich in der Kirche zur Heiligen Messe traf, die man selbst oder die Eltern nach dem Krieg mit eigenen Händen mit aufgebaut hatten. Jetzt sollte man ins Nachbardorf oder die Nachbargemeinde fahren. Hier und da sind so über die Jahre neue Behemungen entstanden. Oft genug aber bleibt das Gefühl

von Fremdheit, weil die eigene Kirche zwar noch im Dorf steht, sonntags aber verschlossen bleibt.

## **Würde und Charismen der Getauften und Gefirmten**

Dass nun die Getauften und Gefirmten stärker in den Mittelpunkt rücken, ist ein deutliches Indiz dafür, dass sich die Herausforderungen erneut geändert haben. In der Tat sind die Zahlen, Daten und Fakten unbestechlich. Mit Blick auf das Jahr 2030 steht jetzt schon fest, dass sich im Erzbistum Köln die Zahl der pastoralen Dienste – geweiht wie ungeweiht – halbieren wird. Auch zeichnen die Prognosen kein freundliches Bild über die Entwicklung der Zahl der Kirchenmitglieder, die sich ebenfalls halbieren soll – allerdings erst bis zum Jahr 2060.

## **Zentralisierung der Verwaltung unabdingbar**

Die Zahlen, Daten und Fakten sind unbestechlich. Sie zeigen, dass sich wieder etwas ändern muss, wenn auch heute die Menschen zu Christus geführt werden und die Kirche wachsen soll. Gleichzeitig zeigen die Erfahrungen der letzten Zukunftsprozesse, dass alleinige Zentralisierungen keine nachhaltigen Lösungen sein können. Es braucht also ein grundlegendes Umdenken und einen geistlichen Kulturwandel auf allen Ebenen – nicht nur auf der Seite des Erzbischofs und des Generalvikariates, sondern auch bei den pastoralen Diensten und den Gemeinden selbst. Jetzt schon zeichnet sich ab, dass die Begriffe „Pfarrei“ und „Gemeinde“ neu gedacht werden müssen. Eine Zentralisierung der Verwaltung scheint mit Blick auf die Zahlen, Daten und Fakten unabdingbar. Gleichzeitig muss die Pastoral dezentraler als bisher gedacht werden. Deshalb wird es zukünftig wohl

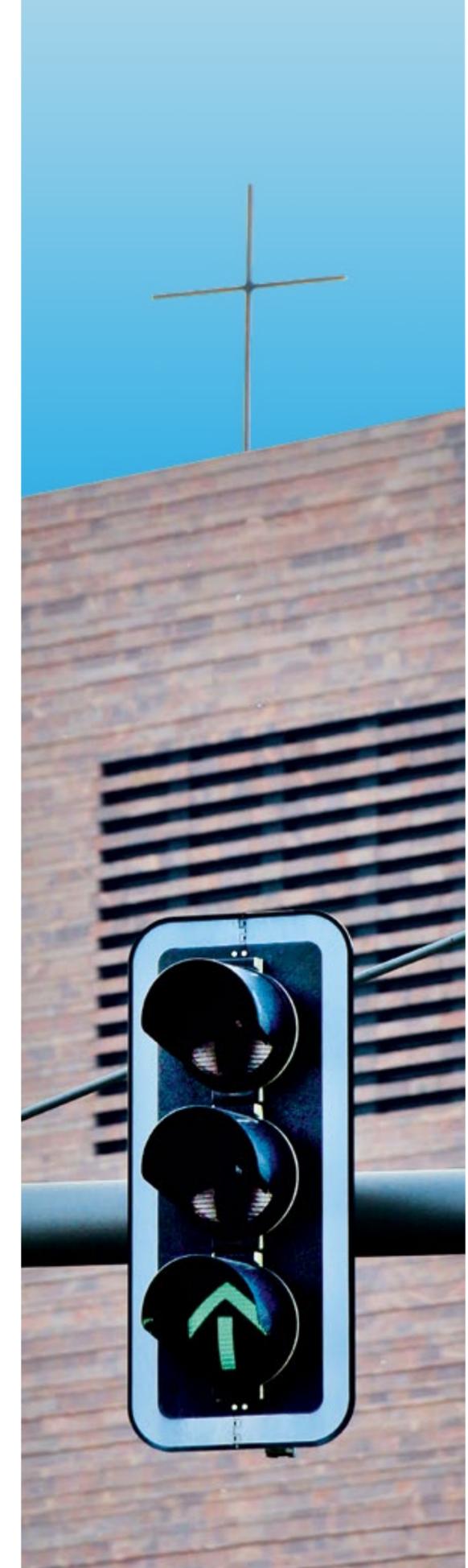
größere Verwaltungseinheiten geben, die „Pfarreien“ genannt werden. Unterhalb der „Pfarrei“ aber wird es viele „Gemeinden“ geben (müssen), durch die die Kirche „nah beim Haus“ bleibt. Es ist klar, dass bei zurückgehenden Zahlen hauptberuflich pastoraler Dienste neue Leitungsmodelle notwendig werden. Deshalb wird an einem Konzept zur Einführung von „Teams von Verantwortlichen“ gearbeitet, die ehrenamtlich und mit Kompetenz die Leitung der Gemeinden „nahe beim Haus“ wahrnehmen. Die Rede von der Würde der Getauften und Gefirmten ist also kein Planspiel. Sie ist Teil eines fundamentalen Kulturwandels, der in den hauptberuflichen Pastoralen Diensten Ermöglicher sieht, die die Teams von Verantwortlichen begleiten und befähigen, ihren Fähigkeiten entsprechend öffentlich den Glauben an Christus wie von Amts wegen zu verkünden.

## **Keine Denkverbote**

Es gibt keine Denkverbote und keine fertigen Pläne in den Schubladen des Generalvikariates. Es ist ein offener und komplexer Prozess. Der Pastorale Zukunftsweg ist tatsächlich ein Aufbruch auf vielen Ebenen. Er wird den Gemeinden im Frühjahr 2020 nahe kommen, wenn in lokalen Konferenzen (in Seelsorgebereichen oder Sendungsräumen) die zunehmend deutlicher werdende Zielskizze gemeinsam weiter geschärft wird, so dass im Sommer ein Zielbild entsteht, von dem man wirklich sagen kann, dass es aus der ganzen Breite des Erzbistums heraus entstanden ist. Eines ist sicher: Zukunft ist immer. Nach 2030 wird es wieder einen Zukunftsprozess geben.

■ Quelle: Domradio Köln

[Lesen Sie den kompletten Text unter www.domradio.de](http://www.domradio.de)



# WAS? WO? WANN? WER?

## Jacob(u)s-Café

Ab ca. 11.00 Uhr nach der Hl. Messe im Atrium

- So 22.03. Fastenessen
- So 19.04. Gemeinde(Caritas)Café
- So 17.05.

## Klön-Cafe St. Konrad

Ab ca. 12:00 Uhr n. d. Hl. Messe vor der Kirche St. Konrad

- So 26.04. ■ So 10.05.
- „Klön am Abend“ (nach der Vorabendmesse)
- Sa 27.06. ■ Sa 25.07. ■ Sa 22.08.

## Ortsausschuss St. Jacobus/St. Marien

- Sa 23.05. 19:15 Uhr Maibowle nach der Hl. Messe vor der Kirche St. Marien,
- Do 21.05. Feier der Goldkommunion
- Sa 29.08. Ma(h)l am Abend, Kirchplatz St. Jacobus n. d. Vorabendmesse

## Ortsausschuss St. Konrad

- So 29.03. Fastenessen n. d. Hl. Messe

## Familienkreise

- Fr 13.03. 19:30 Uhr Bußgang 2020 von St. Konrad nach St. Jacobus

## Treffpunkt 41

- Sa 16.05. 15:00 Uhr Kinder- und Familienfest
- Sa 16.05. 18:30 Uhr Jugendmesse, anschl. für Interessierte, Helfer u. Jugendliche ab 16 J. Abendprogramm Gemeindezentrum St. Konrad Klöntreff
- Fr 06.03. Klöntreff
- Sa 14.03. Osterbasteln
- Mo 06.04. - Do 09.04. Osterferienprogramm
- Fr 05.06. Klöntreff
- Sa 20.06. Ausflug ins Phantasialand
- Mo 29.06. - Fr 10.07. Sommerferienprogramm
- Mo 03.08. - Di 11.08. Sommerferienprogramm
- Sa 22.08. Ausflug ins „Irrland“ Kevelaer

## „Hast du Töne“

Jeweils samstags um ca. 18:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Jacobus, Eintritt frei. Spenden zugunsten der Flüchtlingshilfe St. Jacobus

- Sa 25.04. ■ Sa 16.05.
- Sa 20.06. ■ Sa 18.07.
- Sa 15.08. 18.00 Uhr Sommapsalmen – Nordische Gesänge zur Mittsommernacht Kirchenchor Cantus Dei an St. Jacobus, Ltg.: Michael Krebs

## Beisetzung Sternenkinder

- Mi 22.04. 14:00 Uhr auf dem Südfriedhof

## Ostern 2020

- **Gründonnerstag, 09.04.**
- 16:00 Uhr Abendmahlfeier für Kinder, St. Konrad
- 18:00 Uhr Beichtgelegenheit, St. Marien
- 19:30 Uhr Hl. Messe v. letzten Abendmahl, St. Marien
- **Karfreitag, 10.04.**
- 10:00 Uhr Kreuzweg, St. Marien über St. Jacobus bis St. Konrad
- 12:00 Uhr Kreuzfeier für Kinder
- 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi in der Kirche St. Jacobus
- 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi in der Kirche St. Marien
- 15:00 Uhr Feier vom Leiden und Sterben Christi in der Kirche St. Konrad

## Osternacht, Samstag 11.04.

- 20:00 Uhr Feier der Osternacht, Kirche St. Konrad anschl. Osteragape, Pfarrheim St. Konrad
- 23:00 Uhr Feier der Osternacht, Kirche St. Jacobus anschl. Osteragape, Atrium St. Jacobus

## Fronleichnam, Donnerstag 11.06.,

- 09:30 Uhr an der Kirche St. Konrad mit Prozession durch den Hildener Süden, anschl. Pfarrfest der gesamten Gemeinde rund um das Gemeindezentrum St. Konrad

## Erstkommunionfeiern der Gemeinde

- So 19.04. 10:00 Uhr St. Marien
- Sa 25.04. 14:00 Uhr St. Jacobus
- So 26.04. 10:00 Uhr St. Konrad
- Sa 02.05. 14:00 Uhr St. Marien
- So 03.05. 10:00 Uhr St. Jacobus
- So 10.05. 10:00 Uhr St. Konrad

## Dankmesse der Erstkommunionkinder

- So 17.05. 10:00 Uhr Pfarrkirche St. Jacobus

## Kirchenmusik

- **Orgelkonzert zur Passionszeit** · mit Nora Grikstaite
- So 29.03. 18:00 Uhr Kirche St. Jacobus, Eintritt frei
- **Kammerchorkonzert** · Ltg: Nora Grikstaite
- Sa 09.05. 19:00 Uhr Chormusik aus dem Baltikum, Kirche St. Jacobus

## Save the Date

- „Ich glaub an Dich“ – Ministrantenwallfahrt nach Osnabrück Jugendreferent Kevin Kiewell, Telefon 0 179 / 57 16 928
- Sa 06.06.

# KONTAKTE

## ■ Katholische Pfarrgemeinde St. Jacobus Hilden

**Pastoralbüro im Atrium St. Jacobus**  
Eingang Hochdahler Str. 1, 40724 Hilden  
Telefon 0 21 03 / 24 66 - 0  
Fax 0 21 03 / 24 66 - 22  
E-Mail pastoralbuero@kath-hilden.de  
Web www.kath-hilden.de

**Pfarramtssekretärinnen im Pastoralbüro**  
Bettina Kowalewski, Bettina Stagat, Sigrid Walter

### Öffnungszeiten des Pastoralbüros

Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr und  
15:00 - 18:00 Uhr  
Mi 09:00 - 12:00 Uhr

## ■ Pastoralteam

**Pfarrverweser** 0 21 03 / 24 66 -0  
Christoph Biskupek pastoralbuero@kath-hilden.de  
**Pfarrvikar** 0 21 03 / 715 51 62  
Pater Tom S. Koottumkal pater.tom@kath-hilden.de  
**Kaplan** 0 170 / 325 42 13  
Tobias S. Menke menke@kath-hilden.de  
**Kaplan** 0 21 29 / 24 33  
Robin Xavier Vadakeyil kaplan.robin@kath-hilden.de  
**Ruhestandspriester** 0 21 29 / 56 58 35  
Pater Chris Aarts chris.aarts@kath-kirche-haan.de  
**Diakon** 0 21 03 / 417 03 34  
Michael Ruland diakon.ruland@kath-hilden.de  
**Pastoralreferent** 0 21 03 / 24 66 -0  
Robert Eiteneuer eiteneuer@kath-hilden.de  
**Gemeindereferentin** 0 21 29 / 92 74 428  
Ulrike Peters ulrike.peters@kath-kirche-haan.de  
**Gemeindeassistentin** 0 157 / 56 01 61 98  
Lea Duch duch@kath-hilden.de

## ■ Krankenhauseelsorge

Gisela Frommann 0 21 03 / 89 92 15 32

## ■ Seelsorger Rufbereitschaft 0 173 / 544 45 87

## ■ Adressen der katholischen Kirchen in Hilden

**Pfarrkirche St. Jacobus** Mittelstr. 10  
**Kirche St. Konrad** St.-Konrad-Allee 39  
**Kirche St. Marien** Gerresheimer Str. 223

## ■ Engagementförderung

Maren Eckert eckert@kath-hilden.de  
Telefon 0 176 / 22 78 53 12

### telefonische Erreichbarkeit:

Mo, Di, Mi, Do 09:00 Uhr - 17:00 Uhr

**Persönliche Termine** nach Vereinbarung

## ■ Bankverbindungen bei der Sparkasse HRV

Kath. Kirchengemeinde St. Jacobus, Hilden

**Stichwort »Flüchtlingshilfe«**

**Stichwort »Hilfe vor Ort«**

**Stichwort »Sozialfond St. Marien«**

IBAN: DE62 3345 0000 0034 3884 88

**Stichwort »Gemeindecaritas«**

IBAN: DE10 3345 0000 0034 3287 99

**Bürgerstiftung Hilden**

IBAN: DE77 3345 0000 0034 3239 07

## ■ Nachbarschaftszentrum St. Jacobus Hilden

**Standort St. Jacobus** 0 21 03 / 24 66 -28

Mittelstr. 8, 40721 Hilden

**Standort St. Marien** 0 21 03 / 4 65 43

Meide 2, 40721 Hilden

**Gesamtleitung Seniorenarbeit**

Sabine Kussel-Schmitz kussel-schmitz@kath-hilden.de

## ■ Kindertagesstätten

**Kita St. Christophorus** 0 21 03 / 6 51 54  
Irmgard Sinsteden kita.st-christophorus@kath-hilden.de  
**Kita St. Elisabeth** 0 21 03 / 4 51 44  
Silvia De Concilio kita.st-elisabeth@kath-hilden.de  
**Kita St. Josef** 0 21 03 / 8 78 98  
Pierre Voss kita.st-josef@kath-hilden.de  
**Kita St. Konrad** 0 21 03 / 6 53 16  
Ursula Ebelt kita.st-konrad@kath-hilden.de  
**Kita St. Marien** 0 21 03 / 4 01 11  
Roswitha Wermke kita.st-marien@kath-hilden.de

## ■ Jugendarbeit

**Jugendreferent** 0 179 / 571 69 28  
Kevin Kiewell kiewell@kath-hilden.de  
**treffpunkt41** 0 21 03 / 33 72 71  
Rafaela Kreuzmann leitung@treffpunkt41.de  
**KjG St. Konrad** www.kjg-st-konrad.de  
**Pfarrjugend St. Marien** pfarrjugend-marien@kath-hilden.de  
Patricia Klaffl 0 157 / 88 87 26 84

## ■ Kirchenmusiker

**Seelsorgebereichsmusiker** 0 157 / 57 77 80 05  
Michael Krebs krebs@kath-hilden.de  
**Kirchenmusikerin im Seelsorgebereich** 0 175 / 866 21 12  
Nora Grikstaite grikstaite@kath-hilden.de

# ALLES FÄNGT KLEIN AN, AUCH GOTT

aus: Wilhelm Willms, roter faden glück, lichtblicke  
© 1974 Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer,  
5. Aufl. 1988, www.bube.de

ja, maria  
fang noch einmal an  
hier bei uns in ...  
da brauchst du nicht so weit zu laufen  
bis du einen geistesverwandten triffst  
fang hier bei uns  
noch einmal an (...)

und darum  
werden wir  
maria  
auf deiner seite sein  
denn auch wir  
sind schwanger  
mit einer neuen welt  
laufen wir schwanger  
sie hüpfst schon vor freude  
in uns  
maria  
die neue welt  
wenn wir  
von dir hören  
maria  
hüpfst auch in uns  
der embryo einer neuen welt  
vor freude

eine neue welt  
die noch nicht zählt  
die als kriminell  
als vorwitzig  
als störend  
verfolgt  
abgetan  
wird  
maria  
wir wissen  
wie sehr es  
eines einzigen geistesverwandten  
bedarf  
um neues leben  
eine neue welt  
zu gebären

alles fängt klein an  
auch gott (...)